



Andacht für den Monat Februar 2021

## Freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind! Lukas 10,20

Weil ein Hotelgast in Japan im November 1922 kein Kleingeld für seinen Kofferträger bei sich hatte, schenkte er diesem einen kleinen Zettel. Darauf stand: „Stilles bescheidenes Leben gibt mehr Glück als erfolgreiches Streben, verbunden mit beständiger Unruhe.“

Der Gast war Albert Einstein. In Japan hatte er von der Zuerkennung des Nobelpreises erfahren. Dem Hotelpagen habe er gesagt, die handschriftliche Notiz sei wahrscheinlich mehr wert als ein reguläres Trinkgeld.

Die Reaktion des Pagen ist nicht bekannt. Aber auf jeden Fall muss er diesen Zettel behalten und sicherlich weitergegeben haben. 95 Jahre später kommt dieser Notizzettel in die Schlagzeilen. Er erhielt seinen Wert dadurch, dass er von keinem geringeren als Albert Einstein autorisiert wurde. Diese banale Notiz wurde 2017 in Israel teuer versteigert und erbrachte 1,56 Millionen US-Dollar (rund 1,3 Millionen Euro).

Unser Monatsspruch klingt aufs erste auch recht banal. „Freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind!“ Der Wert liegt darin, dass diese Notiz von Jesus kommt.

Was machen wir nun damit in diesem Monat? Lesen. Wieder vergessen. Oder wie einen kostbaren Schatz bewahren.

In den vergangenen Wochen haben wir doch auch Freude erlebt, wenn es mit

der Anmeldung bei einer Veranstaltung geklappt hat und wir auf der Liste standen. Nur die wurden reingelassen, deren Namen verzeichnet waren. In Indien war unsere Freude auch groß, als wir unsere deutschen Namen auf der Liste an der Außenwand des Wagens am Zug nach Trichy entdeckten. Das berechtigte uns zum Einsteigen und Mitfahren. Später erschien der Schaffner mit der gleichen Liste. Alles war in Ordnung. Ohne unser Zutun. Freude! Auf unsere indischen Geschwister war Verlass.

Einmal wurden wir selbst aktiv. Beim anderen Mal waren es andere für uns.

In den Versen vor unserem Monatsspruch lesen wir von der überschäumenden Freude der heimkehrenden siebenzig Ausgesandten. Sie berichten von ihren Erfolgen. Ihnen war es sicher erst so richtig bewusst geworden, welche Vollmacht der Name Jesus hat. Ganz aufgeregt erzählten sie, dass sogar die finsternen Mächte ihnen untertan waren. Aber Jesus kennt das Menschenleben. Er weiß, wie schnell nach dem Erfolg der Misserfolg kommt. Und er kennt das Menschenherz, das bald „himmelhochjauchzend“ und bald „zu Tode betrübt“ ist. Er möchte unvergängliche Freude schenken.

Um alles in ein neues Licht zu stellen, sagt er: „Freut euch nicht darüber, dass euch die Geister untertan sind“. Mit dieser Aussage will er aber nicht ihre Freude

Das farbenfrohe Bild entstand während der Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Papua-Neuguinea 2016. Stefan Zwilling war damals als LMW-Mitarbeiter dabei.

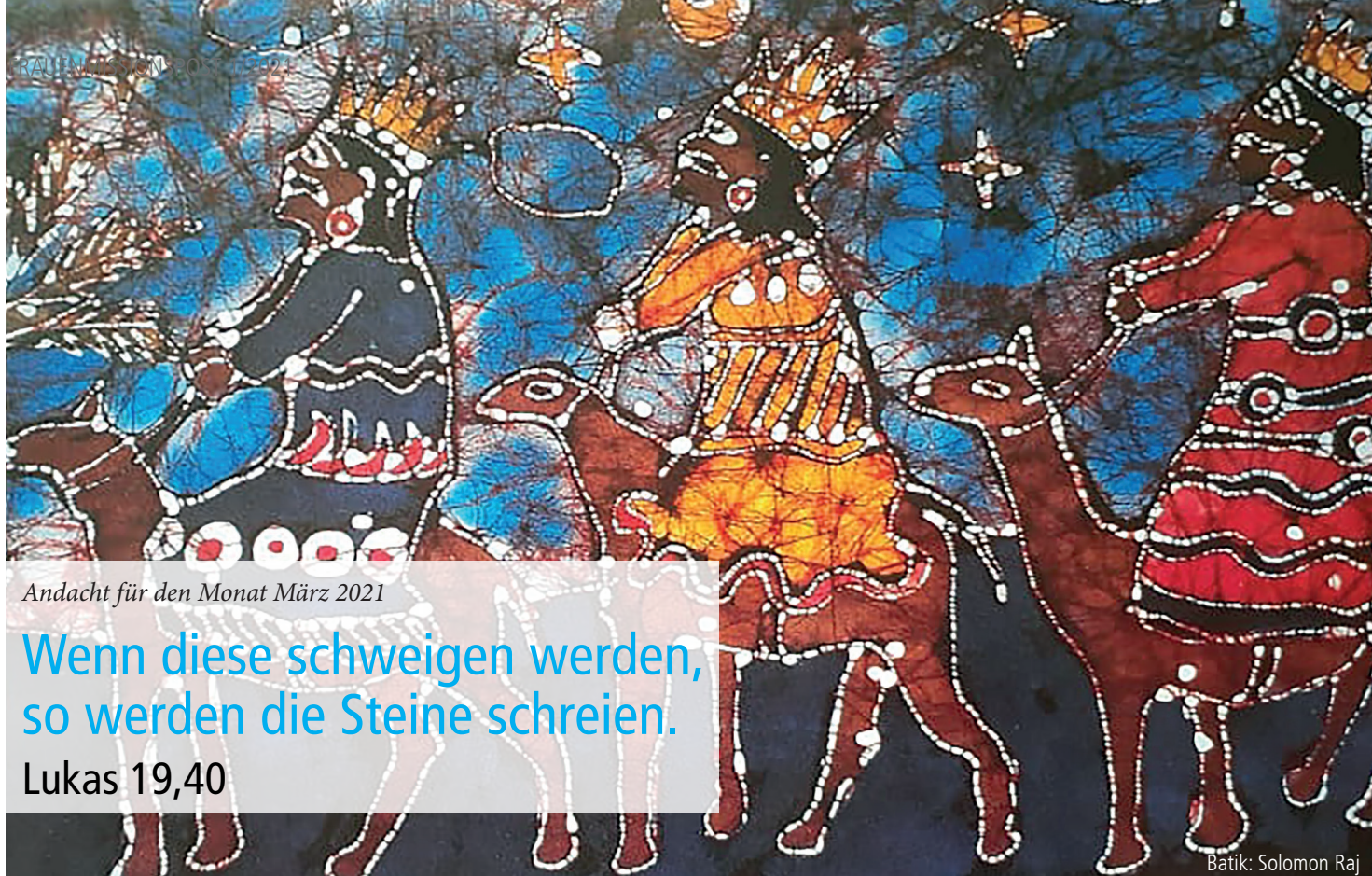
Derzeit bereitet sich Uwe an Mey auf seinen Einsatz auf der Pazifikinsel vor. Einen Eindruck, in welches Land er kommen wird, geben die Botschaften des Leitenden Bischofs Dr. Jack Urame anlässlich des Nationalfeiertages und Weihnachten, die in dieser Ausgabe mit dem Länderschwerpunkt Papua-Neuguinea veröffentlicht werden.

dämpfen. Er weiß genau, wie oft noch die Macht der Finsternis siegen wird über die Schwachheit Seiner Leute. Dann wird nur eine andere Zusage ihnen Trost und unvergängliche Freude sein. Von daher fügt er hinzu: „Freut euch darüber, dass eure Namen im Himmel verzeichnet sind.“ Der Sinn seiner Worte ist: Nicht eure Arbeit ist die Hauptsache. Ihr selbst seid die Hauptsache. Nicht euer Tun ist das Wichtigste. Sondern das, was eure Person ist. Was Gott aus euch machen kann.

Ja, Gott will uns so gern in seine Gemeinschaft hineinnehmen. Kurt Marti, der Schweizer Theologe, bezeichnete die Dreieinigkeit Gottes als die „gesellige Gottheit“. In diese Gesellschaft – Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist – lädt Jesus uns ein, sich doch dazu zu gesellen. Um dieses „gesellige“ Miteinander wirklich genießen zu können, wollen wir uns auf seine Einladung einlassen und uns von Herzen darüber freuen, dass unsere Namen im Himmel verzeichnet sind. ■

*Gerlinde Haschke, ehemalige Vorsitzende des Freundes- und Förderkreises des Leipziger Missionswerkes*





Andacht für den Monat März 2021

## Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

Lukas 19,40

Batik: Solomon Raj

Liebe Geschwister der Leipziger Frauenmission,

ich grüße Sie alle im Namen unseres Herrn Jesus Christus! Es ist eine große Freude für mich, die Andacht von Indien aus zu schreiben. Ich denke sehr gerne an Sie alle, besonders an meine Zeit mit der Leipziger Mission. Oft sind Sie alle Teil unserer Fürbitte.

Schweigen und Schreien, beides gehört zu unserem Leben. Auf der einen Seite schweigen wir oft und kommen ins Nachdenken, wenn unangenehme oder unerwartete Dinge passieren oder wenn es um eine Entscheidung geht. Auf der anderen Seite zeigen wir unsere Freude mit lauter Stimme, wenn wir sehr dankbar und glücklich sind. Es hängt von der Situation ab.

In Lukas 19 lesen wir über Jesus' Einzug in Jerusalem. Es war sein letzter Einzug in Jerusalem, danach kam seine Kreuzigung. Aber viele seiner Anhänger und Nachfolger waren überglücklich und jubelten laut, als sie Jesus in den Straßen von Jerusalem sahen. Sie hatten alles vergessen und ab Vers 35 lesen wir: „Sie brachten's zu Jesus und warfen ihre Kleider auf das Füllen und setzten Jesus darauf. 36 Als er nun hinzog, breiteten sie ihre Kleider auf den Weg. 37 ... mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten ... 38 und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, der König, in dem

Namen des Herrn! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!“ So groß war ihre Freude!

Als Jesus in Bethlehem geboren war, lobten die Engel des Himmels Gott vor den Augen der Hirten folgendermaßen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“ Nicht nur die Engel, sondern auch die Hirten priesen den Sohn Gottes, nachdem sie das Jesuskind gesehen hatten.

Nun kam Jesus nach Jerusalem. Es war ein wichtiger Einzug. Die Leute, die bisher wie Stein waren, fingen an, zu schreien und Gott mit lauter Stimme zu preisen. Sie hatten keine andere Wahl. Der Meister, der ihnen Frieden, Freiheit, Heilung und Erlösung gab, stand vor ihnen. Er betrat die Stadt Jerusalem.

Ja liebe Geschwister, trotz all unserer Probleme, Gefahr und Sorgen dürfen wir die Gelegenheit nicht verpassen, Gott dankbar zu sein. Dabei werden aber bestimmt einige Störungen auf dem Weg auftreten, wie hier in dem Text. Hier war das freudige Rufen der großen Volksmenge für einige Pharisäer unerträglich. Sie forderten Jesus auf, die Jünger zum Schweigen zu bringen. Aber hier war Jesus sehr mutig und stand klar zu den Menschen, die ihn lobten, und sagte: „Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.“

Eigentlich hätten die starken und sogenannten frommen Leute wie die Pharisäer das Lob singen sollen, als Jesus in Jerusalem eintrat; aber sie taten es nicht. Sie alle schwiegen und empfanden es als unerträglich, als sie es hörten. Hier erkennen wir einen wichtigen Punkt: Die Leute, die eigentlich Jesus preisen sollten, haben geschwiegen. Das ist der traurige Aspekt hier. Nicht nur das, sie haben auch versucht, die anderen zu stören, als sie Jesus priesen.

Wie Sie alle wissen, ist die Corona-Pandemie in der ganzen Welt sehr herausfordernd. Wir beten in unserer Fürbitte oft für alle, besonders für Deutschland. In Indien war die Situation auch sehr schlimm. Nun ist es ein bisschen besser. Als es bei uns, dort wo ich arbeite in Coimbatore in Tamil Nadu sehr schwierig war, haben wir als Gemeinde einigen armen Familien soziale Hilfe geleistet und Reis, Öl und so weiter vorbei gebracht. Da haben wir selber gesehen, wie sie alle Gott lobten und priesen. Durch die Liebe Gottes oder wenn wir die Liebe Gottes anderen zeigen, werden wir sehen, wie die schweigenden Herzen zu schreienden Herzen werden können. Ja liebe Geschwister! Gott ist da! ■

*Pfarrer Dr. Christian Samraj, ehemaliger Indien-Referent und Ökumenischer Mitarbeiter des Leipziger Missionswerkes, arbeitet heute als Pfarrer in Coimbatore, Tamil Nadu, Indien.*



# „Die Geburt Christi ist die Geschichte der Liebe Gottes zur Menschheit.“

## Weihnachtsbotschaft aus Papua-Neuguinea 2020

von Bischof Dr. Jack Urame

Grüße und Frieden für euch alle!

Im Namen der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Papua-Neuguinea übermittle ich Ihnen meine Weihnachtsbotschaft 2020.

Das Jahr 2020 war ein bemerkenswertes Jahr mit dem Ausbruch von Covid-19. Die globale Pandemie hat weltweit erhebliche Auswirkungen. Sie hat die Landschaft unserer Welt und die Geschichte der menschlichen Zivilisation verändert. Viele Leben sind verloren gegangen, Familien und Gemeinden haben gelitten, Gesellschaften und Nationen sind tief vom Corona-Virus betroffen.

Mit der aktuellen globalen Pandemie ist uns klar geworden, dass der Fortschritt der menschlichen Zivilisation mit seinem globalen Wirtschaftssystem, den sozialen Strukturen, den technologischen Innovationen, dem wissenschaftlichen Fortschritt und der sozioökonomischen Entwicklung der Pandemie in solch einer globalen Größenordnung nicht standhalten kann. Die Pandemie hat die Zerbrechlichkeit unserer Welt aufgedeckt. Sie lehrt uns, wie machtlos wir gegen natürliche Kräfte sind. Die Auswirkungen, die sie auf die sozialen und wirtschaftlichen Aspekte des Lebens hat, haben die Grundlage des menschlichen Überlebens berührt.

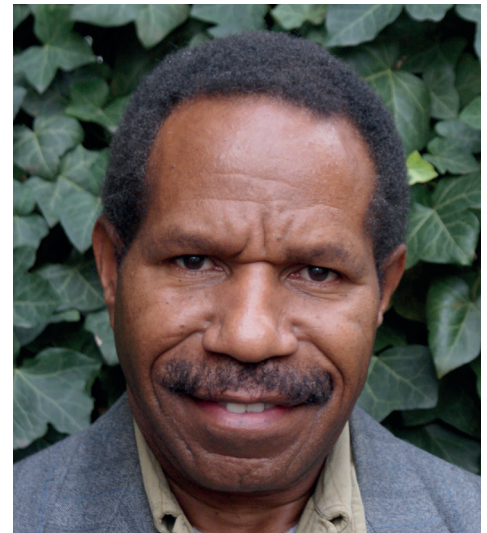
Heute sucht die Welt noch nach Heilung, nach Frieden und Wiederherstellung. Inmitten der Pandemie nähern wir uns Weihnachten, um die Geburt Christi zu feiern, der seit langem von Gott versprochen wurde, der Erlöser der Menschheit zu sein. Die Geschichte von Weihnachten bringt neue Hoffnung und neue Perspektive inmitten unseres Leidens, unserer

Verzweiflung, Unsicherheit und unserer Ängste. Die Geburt Christi ist die Geschichte der Liebe Gottes zur Menschheit. Es sind gute Nachrichten, die neue Hoffnung und eine neue Perspektive des Lebens geben. Es gibt uns die Sicherheit, dass wir durch Christus Kraft, Trost und Frieden inmitten der negativen Kräfte finden, die uns umgeben und uns bedrängen.

Neben der Pandemie haben auch andere Faktoren zum menschlichen Leid in unserem Land beigetragen. Soziale Ungerechtigkeit, wirtschaftliche Ungleichheit, politische Instabilität, Klimawandel, Umweltverschmutzung und -zerstörung, Armut, fehlende Entwicklung, Korruption und Gier sind menschliche Konstruktionen, die unser Leben, unsere Familien, Gemeinschaften und Nationen betreffen. Sie fördern nicht unser Wohlbefinden und befreien uns, sondern versklaven und unterdrücken uns.

Inmitten dieser Realitäten gibt uns die Weihnachtsbotschaft der Wiedergeburt die Sicherheit der Wiederherstellung, Heilung und eines Neuanfangs. Weihnachten ist die Geschichte von Gott, der sich auf die Ebene des Menschen reduziert, um uns von dem Elend zu befreien, das uns beunruhigt und versklavt. Doch wir wissen, dass wir die Freiheit nicht vollständig genießen können, weil wir immer noch in einer Welt leben, die von Sünde und menschlicher Gier zerrissen wurde.

Weihnachten erinnert uns daran, dass Gott durch seinen Sohn Jesus Christus zu uns kommt und uns neues Leben bietet. Deshalb ermutige ich Sie, dieses Weihnachten als Zeit zu nehmen, um wieder nachzudenken, warum Gott sich selbst herabgesetzt und sich im Mutter-



Dr. Jack Urame ist seit 2016 der Leitende Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Papua-Neuguinea (ELC-PNG). Er wurde im Rahmen der 32. Synode am 16. Januar 2020 mit deutlicher Mehrheit wiedergewählt.

Von 2000 und 2005 lebte Urame mit seiner Familie in Franken. In Auhausen im bayrischen Dekanat Öttingen arbeitete er als Pfarrer in einer Kirchengemeinde. Vor seiner Wahl zum Bischof leitete er das Melanesische Institut in Goroka, eine Einrichtung für melanesische Kultur.

leib Marias klein gemacht hat und in die Krippe gelegt hat, um uns in seinem Königreich groß zu machen. Christus kam in die Welt, um unsere zerbrochene Welt zu verbessern und unsere Beziehung zu Gott wieder aufzubauen.

Nehmen Sie sich Weihnachten also Zeit, um die zerbrochenen Stücke in Ihrem Leben, in Häusern, Familien, Gemeinschaften, Gesellschaft und Nation zu ändern, und eine Zeit, um diese Zerbrochenheit zu erneuern, wieder aufzubauen und wiederherzustellen, damit Sie Frieden in Christus finden können.

Ich appelliere an jede Bürgerin und jeden Bürger unseres schönen Landes, verantwortungsbewusst zu sein und einen sinnvollen Beitrag in ihrem Land zu leisten. Nutzt dieses Weihnachten, um die guten Nachrichten von Gottes Güte zu feiern und Aktivitäten und Aktionen zu vermeiden, die sich negativ auf euch, andere, eure Familie, eure Gemeinschaft und euer Land auswirken werden.

Feiert Weihnachten im wahren Sinne der Versöhnung, Frieden und Harmonie. Ich wünsche euch allen frohe Weihnachten und der Segen Gottes sei mit euch allen! ■

# Zwischen Segnungen und Herausforderungen

## Botschaft des Bischofs Dr. Jack Urame zum 45. Unabhängigkeitstag

Papua-Neuguinea hat sich in den vergangenen Jahrzehnten sehr verändert. Dr. Jack Urame benennt als Bischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche die großen politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen und gibt damit einen konzentrierten Einblick in die aktuelle Situation des pazifischen Landes. Er appelliert an seine Mitbürgerinnen und Mitbürger, die Errungenschaften der Vergangenheit wertzuschätzen und mit eigenem Engagement zu einer positiven Entwicklung beizutragen.

Anlässlich des 45. Jahrestages der Unabhängigkeit von Papua-Neuguinea ist die Evangelisch-Lutherische Kirche von PNG dankbar, die Freude an diesem wichtigen Ereignis unseres Landes mit Ihnen allen zu feiern.

Wir danken Gott für das Geschenk dieser Nation mit all ihren reichen Segnungen. Wir preisen Ihn für die Schönheit unseres Landes mit seinen Bergen, Flüssen, Meer, Wald und all der vielfältigen Flora und Fauna, die unser Land einzigartig macht. Dies ist ein wunderschönes Land, das mit so vielen natürlichen Ressourcen gesegnet ist. Es sind Gaben Gottes, die wir von unseren Vorfahren geerbt haben. Während wir feiern, müssen wir uns daran erinnern, dass diese Geschenke zu unserem Vorteil sind und wir die Verantwortung haben, sie nicht nur für unsere heutigen Bedürfnisse zu nutzen, sondern sie auch für die Bedürfnisse der zukünftigen Generationen zu bewahren.

### Vergangenheit nicht vergessen

Während wir feiern, dürfen wir diejenigen nicht vergessen, die den Grundstein gelegt haben. Wir schätzen die Bemühungen unserer Vorfahren, deren Weisheit und Wissen die sozialen und kulturellen Grundlagen gelegt und uns zu dem geformt haben, was wir heute sind. Wir danken ihnen für die Gemeinschaften, Clans und Stämme, die uns ein Gefühl der Zugehörigkeit und Identifikation geben. Wir danken ihnen für die Kulturen, Sprachen und all die reichen Traditionen, die wir heute genießen.

Die Geschichte liegt hinter uns, wenn wir uns in die Zukunft bewegen, aber wir dürfen die Vergangenheit nicht vergessen. Die Geschichte erinnert uns an Menschen, Orte und Ereignisse, die

mit unserer Reise als Nation verbunden sind. Viele Menschen haben dazu beigetragen, unsere Reise zu gestalten. Wir erinnern uns an unsere ehemaligen Führer, die während der Kolonial- und Postkolonialzeit Teil dieser Reise waren. Sie waren *Tultuls* und *Luluais* (indigene Dorf-Vorsteher), *Bosbois* (einheimische Adjutanten des australischen oder europäischen Gebietsverantwortlichen), *Kiaps* (von der australischen Verwaltung eingesetzter Regierungsvertreter), *patrol officer* (kolonialer Verantwortlicher eines Erkundungsmarsches), Distriktkommissare, Ratsmitglieder sowie Mitglieder des Parlaments und Missionare. Sie waren Vorreiter zu ihrer Zeit. Sie führten uns während der Übergangszeit von der Kolonialzeit zur Unabhängigkeit und in der Zeit nach der Unabhängigkeit. Einige hatten kaum eine, andere gar keine formale Ausbildung, aber ihre Weisheit, Begeisterung und Bestrebungen ermöglichten es ihnen, in jenen Tagen eine starke Führungsrolle zu übernehmen.

### 45 Jahre sind eine lange Reise

Sie hinterließen viele Errungenschaften. Durch ihre Weisheit formulierten sie die Verfassung, bauten Straßen, Brücken, Schulen, Gesundheitseinrichtungen und viele andere Infrastrukturen. Heute genießen wir die Grundlagen, die sie für das Land gelegt haben. Aber 45 Jahre sind eine lange Reise, so dass viele Dinge auseinanderfallen, weil wir nicht schrittweise auf diesen Grundlagen aufgebaut haben. Anlässlich unserer Unabhängigkeit haben wir also Gründe, unsere Freuden zu feiern und zu teilen, aber wir beklagen uns auch über viele Dinge, die auseinanderfallen.

Viereinhalb Jahrzehnte als unabhängige Nation sind eine lange Reise. Wir

müssen kritisch über unsere Erfolge und Misserfolge nachdenken. Unsere Erfolge sind unsere Stärken und unser Stolz, während unsere Misserfolge unsere Lektionen sind, aus denen wir lernen und neue Wege finden können, um uns zu verbessern. Es gibt ein großes Potenzial, etwas mehr und besser zu machen, aber wir müssen zugeben, dass es kritische Entwicklungsherausforderungen gibt, die wir angehen und bewältigen müssen. Einige der Herausforderungen sind überschaubar, andere nicht. Lassen Sie uns anlässlich unseres 45. Jahrestages der Unabhängigkeit über einige der Herausforderungen nachdenken und sie angehen, damit die zukünftigen Generationen nicht unter den Folgen unserer heutigen Unwissenheit leiden.

### Unausgewogenes Wachstum

Wir müssen zugeben, dass es an fortschreitender Entwicklung mangelt. Das physische Wachstum unseres Landes ist unausgewogen. Der größte Teil der Infrastrukturentwicklung konzentriert sich auf städtische Gebiete. Viele ländliche Gemeinden werden vernachlässigt. Viele der kolonialen Infrastrukturen fallen auseinander. Straßen verschlechtern sich, Brücken stürzen ein, Schulen und Gesundheitseinrichtungen altern, während Probleme mit Recht und Ordnung zunehmen. Nach 45 Jahren hat sich das Leben in vielen ländlichen Gemeinden im ganzen Land nicht wesentlich verbessert, während die städtische Migration weiter zunimmt. Daher haben sich die städtischen Siedlungen im ganzen Land vergrößert. Dies erhöht den sozialen und wirtschaftlichen Stress des Landes.

Wir haben die wirtschaftliche Ungleichheit nicht ausreichend angegangen:





Ute Penzel

Papua-Neuguinea ist ein landschaftlich reizvolles Land. Bischof Urame bittet seine Landsleute, „Verantwortung [zu] übernehmen und dazu bei[z]u tragen, PNG zu einem schönen Ort zu machen, der die natürliche Schönheit unseres Landes ergänzt, mit der Gott uns gesegnet hat.“

Es gibt genügend Ressourcen im Land, um die Bedürfnisse der Bürger zu befriedigen, aber der Lebensstandard hat sich nicht wesentlich verbessert, und viele Familien leben unterhalb der Armutsgrenze. Der Reichtum unserer Nation wird nicht richtig verwaltet und verteilt, so dass viele Menschen immer noch unter dem Mangel an grundlegender Infrastruktur im Land leiden. Viele Familien kämpfen immer noch um Grundbedürfnisse wie Nahrung, Kleidung, Unterkunft, sauberes Wasser und Einkommen, um ihren Lebensunterhalt zu sichern. Der Lebensstandard hat sich nicht wesentlich verbessert, insbesondere in den ländlichen Gemeinden, so dass viele Menschen durch den Einfluss von Geld, modernem Material und Technologie desorientiert sind.

Wir sind das soziale Ungleichgewicht nicht ausreichend angegangen. Ein neuer Trend von Materialismus und Individualismus ist entstanden. Mit zunehmendem Wunsch nach Geld und Macht hat sich ein neues soziales Klassensystem zwischen Arm und Reich entwickelt. Wenn sich die Reichen mehr ansammeln und

versuchen, ihren sozialen und wirtschaftlichen Status aufrechtzuerhalten, werden die einfachen Menschen ärmer, so dass sich die Kluft zwischen ihnen vergrößert.

Viele Familien leiden unter diesem neu entstehenden Klassensystem. Dies wird weiter zunehmen, wenn wir das soziale Ungleichgewicht in unserem Land nicht angehen und eine Strategie finden, um es zu überwinden.

Wir haben die sozialen Störungen nicht ausreichend angesprochen. Unsere Kulturen haben sich aufgelöst und unsere traditionellen Strukturen und Werte, die Ordnung und Kontrolle in unseren Gemeinschaften aufrechterhalten, sind zusammengebrochen. Infolgedessen stehen wir vor vielen sozialen Herausforderungen. Viele Ehen sind instabil und Familieneinheiten sind fragmentiert. Die Werte Respekt, Gehorsam gegenüber Behörden, Frieden und Harmonie nehmen in unseren Gemeinden sehr stark ab. Die Denkweise unseres Volkes hat sich nicht sehr verändert, so dass wir weiterhin mit neuen sozialen Problemen konfrontiert sind, während Fragen von Recht und Ordnung zugenommen haben.

Wir haben die ökologische Ungerechtigkeit nicht ausreichend im Blick. Mit zunehmender Bevölkerung unseres Landes hat auch der Ressourcenverbrauch zugenommen. Die Ressourcen gehen also zur Neige und wir spüren möglicherweise nicht die Auswirkungen, aber unsere zukünftige Generation wird die Auswirkungen der Ressourcenextraktion spüren. Wir haben Holz, Gold, Kupfer, Gas, Nickel und andere Ressourcen, die aus unserem Land gewonnen und für den weltweiten Verbrauch nach Übersee exportiert werden, nicht ersetzt. Gleichzeitig hat die Rohstoffindustrie unserer Umwelt und der Ökologie großen Schaden zugefügt. Unsere Flüsse und unser Meer sind verschmutzt, die Landschaft unserer wunderschönen Berge und Täler ist durch Bergbau zerstört, unser Wald ist durch übermäßige Abholzung erschöpft. Im Namen der Entwicklung und des Geldes zerstören wir die ökologische Ordnung in unserer wunderschönen Region, die uns von Gott geschenkt wurde.

Wir haben das Bevölkerungswachstum nicht reguliert. Während wir uns diesen Herausforderungen stellen, belasten wir

unser Land mit dem raschen Bevölkerungswachstum. In den letzten 45 Jahren haben wir keinen Plan zur Verwaltung der Bevölkerung unseres Landes erstellt. Inzwischen wird unsere Bevölkerung voraussichtlich neun Millionen erreichen. Eine ordnungsgemäße Volkszählung wird die Zahl und die Steigerungsrate in unserem Land bestätigen. Es besteht ein Ungleichgewicht zwischen dem Bevölkerungswachstum und den verfügbaren Dienstleistungen. Die von der Regierung und den Kirchen erbrachten Dienstleistungen wie Schulen, Krankenhäuser, Gesundheitszentren und andere Infrastrukturen können die Bedürfnisse der wachsenden Bevölkerung nicht ausreichend befriedigen.

### Wer verwaltet den Reichtum der Nation?

Neben den komplexen Herausforderungen, denen wir gegenüberstehen, wird unser Land durch schlechtes Management und mangelnde Rechenschaftspflicht stärker sozial und wirtschaftlich belastet. Wir müssen zugeben, dass wir unserem Volk gegenüber nicht voll rechenschaftspflichtig sind und den Reichtum unserer Nation nicht richtig verwalten.

Die Ressourcen für Entwicklungsprojekte sind nicht gleichmäßig im ganzen Land verteilt. Einige wenige entscheiden auf höchster Ebene, wo die Ressourcen investiert und wo Geld ausgegeben werden soll. Damit hemmen sie die Entwicklung in unserem Land und viele Men-

schen leiden noch immer. Ein Großteil der Entwicklungsgelder ist verschwunden oder befindet sich in den Händen einiger weniger Menschen, während die Mehrheit nicht davon profitiert.

### Korruption noch nicht überwunden

Wir haben die Korruptionskultur in unserem Land nicht überwunden. Der Wunsch, sich auf Korruption einzulassen, ist kein Zufall, sondern eine Entscheidung. Es ist eine Form des Diebstahls, die Gott in seinen Geboten verbietet. Dieser Akt tötet das Land. Korruption ist der größte Rückschlag für unser Land. Kürzlich hat die Regierung die Nation per Verfassung zum christlichen Land erklärt. Deshalb müssen wir Gott fürchten und für die Verwaltung der Ressourcen des Landes verantwortlich sein. Gott versetzt uns in Autoritäts- und Verantwortungspositionen, um verantwortliche Verwalter der Schöpfung, der Menschen und der Ressourcen Gottes für das Gemeinwohl aller zu sein.

### Kollektive Verantwortung

Die Feier der Unabhängigkeit ist eine Zeit der Freude, aber ich möchte jeden Bürger und jede Bürgerin unseres Landes auffordern, die Gelegenheit zu nutzen, um ernsthaft über die positiven Fortschritte bei den Errungenschaften und die Herausforderungen nachzudenken,

die uns in den 45 Jahren unserer Reise als unabhängige Nation begegnet sind.

Unser Land ist noch jung und es gibt ein großes Potenzial, es aufzubauen und es zu einem besseren Ort für uns zu machen, um zu leben und zu genießen. Um dieses Land aufzubauen und zu einem besseren Ort zu machen, müssen ein starker politischer Wille, die Beteiligung und das Engagement aller sowie der ordnungsgemäße Einsatz der Ressourcen vorhanden sein. Es ist eine kollektive Verantwortung und geht mit Ehrlichkeit und Engagement einher.

Es ist unser Land, unser Zuhause. Lassen Sie uns alle Verantwortung übernehmen und dazu beitragen, PNG zu einem schönen Ort zu machen, der die natürliche Schönheit unseres Landes ergänzt, mit der Gott uns gesegnet hat.

Warten wir nicht darauf, dass die Regierung alles für uns tut. Warten wir nicht auf Politiker, die kostenlose Handzettel verteilen. Lehnen wir uns nicht zurück und werden faul. Verschwenden wir keine Zeit mit Dingen, die nichts zum Fortschritt unserer Nation beitragen. Wir müssen alle entschlossen sein und zum Wohl unseres Landes zusammenarbeiten. Feiern wir 45 Jahre Nation mit einer Vision für ein besseres und widerstandsfähigeres Papua-Neuguinea. Mit Gottes Hilfe reisen wir mit großer Hoffnung weiter!

Ich wünsche Ihnen allen eine freudige Feier zum 45. Jahrestag der Unabhängigkeit! ■



Am 10. Januar 2021 verstarb Pfarrer i.R. Helmut Käbler im Seniorenheim Albert-Schweitzer-Haus in Riesa im Alter von 85 Jahren.

Pfarrer Käbler war bis 2006 Kurator der Frauenmissionsarbeit des Kirchenbezirks Chemnitz. Viele Jahre leitete er den Chemnitzer Missionskreis. Mit dem Leipziger Missionshaus war er sehr verbunden und zu den Veranstaltungen nach Möglichkeit immer anwesend.

Er war auch Mitglied im Freundes- und Förderkreis des Leipziger Missionswerkes. Bis 2019 nahm er noch regelmäßig an den monatlichen Treffen des Missionskreises im Albert-Schweitzer-Haus in Riesa teil.

Das Leipziger Missionswerk und der FFK erinnern sich in Dankbarkeit an seine Unterstützung. Möge er zum ewigen Leben erwachen.

## Neuer Mitarbeiter für Papua-Neuguinea

Wir freuen uns als Leipziger Missionswerk, dass wir mit Uwe an Mey wieder einen Mitarbeiter in unsere Partnerkirche nach Papua-Neuguinea entsenden werden. Je nach Corona-Lage soll dies im Frühsommer 2021 geschehen. Im Moment wird Uwe an Mey in Leipzig auf seinen dreijährigen Dienst vorbereitet. In der KIRCHE weltweit 1/2021, die im März erscheint, wird er sich selbst näher vorstellen.

Sein Aufgabenbereich in Papua-Neuguinea erstreckt sich auf das Gebäudemanagement der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Papua-Neuguinea (ELC-PNG) und ist in der dortigen Verwaltung im Landeskirchenamt in Lae angesiedelt.

Wie auch in Deutschland ist die Kirche in Papua-Neuguinea Eigentümerin vieler Grundstücke und Gebäude, sowohl im kirchlichen Zentrum in Lae-Ampo als auch in den unterschiedlichen Bezirken des Landes. Das alles muss verwaltet werden. Es bedarf aktueller Bewertungen der Liegenschaften und Immobilien und es muss eine gute Planung gemäß kirchlicher Vorhaben und nach ökologischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolgen.

Dazu braucht es Beratung, um die die ELC-PNG ihre Übersee-Partner gebeten hat.

Diese Personalentsendung wird von Brot für die Welt kofinanziert.







Das Bild „Pam II“ der vanuatischen Künstlerin Juliette Pita stellt die Situation dar, als der Zyklon Pam im Jahr 2015 über Vanuatu zog. Es zeigt eine Frau in traditioneller Kleidung, die sich schützend über ihr kleines Kind beugt und betet. Der Sturm fegt über Frau und Kind hinweg. Eine Palme mit starken Wurzeln kann sich dem starken Wind beugen und schützt beide so vor dem Zyklon. Im Hintergrund sind Kreuze für die Todesopfer des Sturms zu sehen.

Unter <https://weltgebetstag.de/aktueller-wgt/vanuatu/materialien-downloads> finden sich zahlreiche Vorlagen und Texte zum Herunterladen.

[www.frauenarbeit-sachsen.de](http://www.frauenarbeit-sachsen.de)  
[www.frauenarbeit-ekm.de](http://www.frauenarbeit-ekm.de)

## „Worauf bauen wir?“ Weltgebetstag der Frauen nimmt am 5. März 2021 Vanuatu in den Blick

„Worauf bauen wir?“ Ein Titel, der aktueller ist denn je. Es ist das Thema des Weltgebetstages 2021. Die Frauen aus dem kleinen Inselstaat Vanuatu nehmen uns mit in ihre Welt und lassen uns an Gedanken zu Matthäus 7, 24-27 teilhaben. Die 83 Inseln liegen mitten in der Südsee, zwischen den Fidschiinseln, Neuseeland und Australien. Tropische Regenwälder mit Traumstränden und tiefblauem Meer. Mit einem Überfluss an exotischen Früchten, Fischen und Korallen. Mehrere Jahre lang waren die Ni-Vanuatu (Name der Bevölkerung) an erster Stelle des weltweiten Glücksindex. Aber auch in den ersten Positionen der am meisten gefährdeten Länder durch die Folgen des Klimawandels. Die Naturgewalten haben die kleinen Inseln fest in ihrer Hand. Zyklone, Vulkane und Erdbeben zeichnen das Leben auf Vanuatu. Der Meeresspiegel steigt, somit müssen bereits jetzt schon Dörfer umziehen. Hinzu kommt die höchste Quote an Gewalt gegen Frauen in dem Gebiet des pazifischen Raums.

Noch immer ist es Jungen und Mädchen nicht gleichermaßen vergönnt, die Schule zu besuchen. Die Schulwege auf dem Land sind weit, eine allgemeine Schulpflicht gibt es nicht und häufig fehlt es an Geld für eine Ausbildung. Das geschätzte Bevölkerungswachstum gehört mit zu den höchsten im pazifischen Raum. Rund 75 Prozent der Bevölkerung leben auf dem Land. Die wirtschaftlichen Bedingungen sind sehr schlecht. Meist ist es nur der Tourismus, der Geld ins Land bringt. Viele Jugendliche gehen in die Stadt, um zu arbeiten oder sie wandern aus. Im März 2020 wurden die Grenzen von Vanuatu geschlossen, aufgrund der Covid-19-Pandemie. Bis jetzt gab es kaum Corona-Infektionen auf den Inseln. Damit fehlen aber auch die wenigen wichtigen Einnahmen. Ein Inselstaat, der viele Widrigkeiten gleichzeitig meistert.

Mit diesem Hintergrund bekommt die Überschrift des Weltgebetstages 2021 „Worauf bauen wir?“ eine ganz andere Dimension. Was ist der sichere Grund zum Stehen und Gehen, zum Leben in dieser Welt? Dem gehen die Frauen aus Vanuatu nach. Für sie ist es oft der Glaube an Gott, der ihnen hilft eine Hoffnung zu entwickeln, dass es Wege gibt. Sie laden ein, für sich selber nachzudenken „Worauf baue ich?“ Lassen Sie sich einladen zu diesem besonderen Weltgebetstag in Ihre Gemeinden! ■

## Kraftvolle Frauen – Cathy Mui wird erzählen

Die verschiedenen Rogate-Frauentreffen sind seit vielen Jahren ein fester Bestandteil in der sächsischen Landeskirche. Zu einem bestimmten Thema wird ein Gottesdienst von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen der Frauenarbeit vorbereitet, mit viel Material für gemeinsame Gespräche und zusätzliche Treffen. In diesem Jahr steht alles unter dem Thema „RichterInnen, ProphetInnen, KriegerInnen“, was gleichzeitig auch das Jahresthema der Frauenarbeit der Landeskirche ist.

Juristinnen kennen wir aus den Medien und vielleicht auch persönlich. Frauen, die den Militärdienst ausüben, eventuell auch.

Jetzt im 21. Jahrhundert stehen Frauen die verschiedensten beruflichen Wege offen. Mit unserem Jahresthema „RichterInnen, ProphetInnen, KriegerInnen“ nehmen wir Frauengestalten des Ersten Testamentes in den Blick, die verschiedene Möglichkeiten nutzten, um Interessen durchzusetzen (notfalls mit Gewalt) und so teilhatten an der Erfüllung göttlicher Verheißung. Sie waren Kämpferinnen, die sich für andere und sich selber einsetzten.

In der Überlegung, welche kraftvollen Frauen wir kennen und wie wir ihre Geschichte mit unserem Thema verbinden könnten, fiel unser Augenmerk auf Cathy Mui, eine Theologin aus PNG. Eine Frau, die Theologie studiert hat, obwohl sie nicht ordiniert werden wird. Eine Frau, die sich durchgesetzt hat. Ihr haben wir einen Fragebogen gesendet, den wir in das Material für die Frauentreffen zum Rogatesonntag mit einarbeiten werden. Wir sind sehr dankbar für diese Möglichkeit der Zusammenarbeit und gespannt, wie ihre Antworten, ihre Geschichte aussieht. Was wird Cathy uns erzählen? Und wie können wir von ihr bereichert werden, um einzutreten für das, was jeder Einzelnen wichtig ist?



*Peggy Rühle, Referentin im Reisedienst der Frauenarbeit der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens*

## Veranstaltungshinweise

Die Regionaltreffen des Freundes- und Förderkreises sowie der Frauenmission finden voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte statt. Die Termine werden rechtzeitig bekanntgegeben.

### GESCHICHTS WERKSTATT

glaubwürdig? Mission postkolonial

jeden letzten Donnerstag im Monat von 18 bis 19.30 Uhr

**28. Januar** Online via zoom (technische Einführung ab 17.45 Uhr)

**Postkolonialismus – Was bedeutet das eigentlich?**

Konstantin Müller, Kontaktstelle Globales Lernen Magdeburg

**25. Februar** Online via zoom (technische Einführung ab 17.45 Uhr)

**Mission und Kolonialismus – Rede & Antwort**

Birgit Pöttsch im Gespräch mit Direktor Ravinder Salooja

**25. März** Online via zoom (technische Einführung ab 17.45 Uhr)

**Aus und vorbei? Koloniale Spuren heute**

mit der AG Leipzig postkolonial und Boaz Murema, Bantu e.V., Berlin (angefragt)

Die Reihe wird fortgesetzt. Die Themen ergeben sich aus den Wünschen der Teilnehmenden aus den ersten drei Veranstaltungen.

„... verkündet das Evangelium aller Creatur“ – Bibelarbeit zum Thema Mission

### 19. bis 20. März 2021 Leipziger Missionshaus

Paul-List-Straße 19

Das Seminar wird derzeit für eine digitale Durchführung umgeplant. Wir prüfen, wie eine kleine Gruppe, die sich im Missionshaus trifft, beteiligt werden kann.

#### LEITUNG

Pfarrer Ravinder Salooja, Direktor

#### REFERENTIN

Prof. Dr. Klara Butting, Uelzen

#### KOSTEN

bitte erfragen

#### ANMELDUNG

☎ 0341 99 40 643

@ Kerstin.Berger@LMW-Mission.de



An der Fassade des Leipziger Missionshauses prangt der Vers aus Markus 16, 15 „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur“. Anders als im Missionsauftrag im Matthäus-Evangelium ist hier die gesamte Schöpfung Adressatin des Evangeliums.

Prof. Dr. Klara Butting, Leiterin des Zentrums für biblische Spiritualität und gesellschaftliche Verantwortung Woltersburger Mühle, wird mit uns das Motto, das uns prägt, im Gespräch mit der Hebräischen Bibel durchbuchstabieren. Sie richtet unseren Blick auf den weiten Bogen von der Schöpfungsgeschichte über die Worte des Propheten Jesaja bis hin zum Markusevangelium. Mit diesem Seminar gehen wir einen weiteren Schritt auf unserer fragenden Suche in unserem Jahresmotto „glaubwürdig? Mission postkolonial“.

Die Anzahl der Teilnehmenden ist auf 20 Personen beschränkt.

Sie finden den Freundes- und Förderkreis auch im Internet

[www.freundeskreis-lmw.de](http://www.freundeskreis-lmw.de)  
[www.facebook.de/FreundeskreisLMW](https://www.facebook.de/FreundeskreisLMW)